

INHALT:	
«Bäumigs» ums Dorf	17
Das Silberschmiedeatelier von Frau Silvia Günter-Keller	22
Die neuen Lehrerinnen und Lehrer unserer Schulgemeinde	23

Ein vergnügter Nachmittag für Altersheim- u. Siedlungsbewohner	24
Räumlichkeiten für das Gewerbe im «Bärhus»	24
Veranstaltungskalender	24

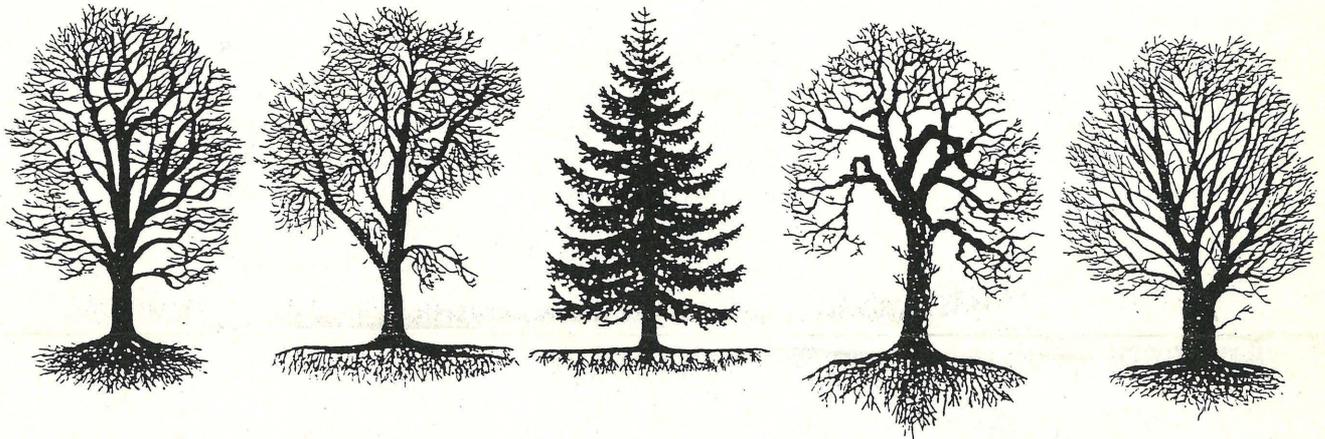
Ährenpost

Informationsblatt der Gemeinde Hombrechtikon

Nr. 3

9. Jahrgang

25. März 1988



«Bäumigs» ums Dorf

Falls es «Bäumigs Dorf» heissen würde, könnte das Thema unserer Ausstellung als Werbung eines Verkehrsvereins aufgefasst werden; «Bäumigs im und ums Dorf» wäre andererseits ohne weiteres als ein Anlass zu verstehen, der dem Baum gewidmet ist. Die Zweideutigkeit ist bewusst gewählt worden. Der eigentliche Sinn der neun bisherigen und dieser 10. Ausstellung von Pro Hombrechtikon zum Thema «im Dorf» galt immer der Mehrung der Kenntnisse über unser Dorf und damit auch einer Vertiefung der Beziehungen verschiedenster Bevölkerungskreise zu unserem Dorf.

Bei der Wahl des diesjährigen Themas haben wir aber nicht nur an den einzelnen Baum gedacht, sondern stellen auch die verschiedensten Baumgruppierungen wie Hecken, Gehölze und vor allem auch den Wald unserer Gemeinde vor.

Zum Begriff «im Dorf» gehört aber auch der Mensch. Wir versuchen zu zeigen, wie sich die Beziehung des Menschen zum Baum und zum Wald im Laufe der Zeit geändert hat, sei es im wirtschaft-

tenden oder im kulturellen Sinne. Auf Hof Breitlen wird eine Vielzahl von Holzerwerkzeugen, u.a. die Entwicklung der Axt und der Säge seit dem Mittelalter bis zur Neuzeit ausgestellt. Sie werden aber auch dem Schindelmacher zusehen können und der Herstellung von Lohe (?) beiwohnen.

Wie immer wird die Ausstellung durch verschiedene Anlässe ergänzt. Herr PD Dr. A. Schuler, Forsthistoriker an der ETH Zürich, wird uns über die Bedeutung des Waldes im Wandel der Zeit berichten, während wir den Schriftsteller Sergius Golowin gebeten haben, uns über die ängstlichen, oft abergläubischen Beziehungen und oft sogar magischen Vorstellungen der Menschen früherer Zeiten zu den Bäumen und zum Wald zu erzählen. Dass aber solche Vorstellungen auch in unserer heutigen, modernen Welt immer noch weiter wirken, wird S. Golowin lebendig zu schildern wissen.

PRO HOMBRECHTIKON

Dr. W. Baltensweiler, Präsident



PRO HOMBRECHTIKON

Naturschutz Landschaftsschutz Heimatschutz Kultur

"Bäumigs" ums Dorf

Ausstellung auf Hof Breiten:

Festliche Eröffnung:

Samstag, 23. April 14 30 Uhr

Öffnungszeiten:

Samstag, 23. April	15.30 - 18.00 Uhr
Sonntag, 24. April	14.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 30. April	14.00 - 18.00 Uhr
Sonntag, 1. Mai	14.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 7. Mai	14.00 - 18.00 Uhr
Sonntag, 8. Mai	14.00 - 18.00 Uhr

Anlässe

Sonntag, 24. April, 1988, 11.00 Uhr

auf Hof Breiten:

PD Dr. A. Schuler, Zürich: Der Wald im Wandel der Zeiten.

Freitag, 29. April, 1988, 20.00 Uhr

im Saal der katholischen Kirchgemeinde, Blatten:

Sergius Golowin, Bern: "Die Elfen in den Bäumen".

Die Magie des Waldes im Volksglauben.

Anschliessend 20. ordentliche Generalversammlung von PRO HOMBRECHTIKON

Sonntag, 1. Mai, 1988: 09.00, 13.00 und 14.00 Uhr

ab Mehrzweckgebäude Holflue: Exkursion " Bäumigs im unteren Forstkreis". Dauer ca. 2 1/2 Stunden.

Mit Rückfahrgelegenheit.

Samstag, 7. Mai, 1988, 09.00 und 14.00 Uhr

im Bochslenwald (genauer Treffpunkt ab

Heusserstrasse und Badi Lützelsee markiert):

Exkursion "Lebensraum Wald" (organisiert durch OV Hombrechtikon)

Sonntag, 8. Mai, 1988, 14.00 und 16.00 Uhr

Wiederholung der Exkursion von Samstag 7. Mai

«Er sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr»

Diese C.M. Wieland (1768) zugeschriebene Redensart ist nur eine der vielen, die sich mit dem Baum oder dem Wald befassen. Sie alle sind Beweis dafür, dass Baum und Wald eine wesentliche Rolle in der Kultur einer Bevölkerung gespielt haben.

Bäume prägen durch ihre Grösse, ihre Gestalt und ihre Langlebigkeit unsere Umwelt. Dies wird einem erst richtig bewusst, wenn ein markanter Baum gefällt wird, und die jeweiligen Leserbriefe in den Zeitungen zeugen davon. Bäume in unseren Gärten gehen immer auf einen vor vielen Jahren gefassten Entscheid der damaligen Besitzer zurück. Die nordamerikanischen Mammutbäume, die vor etwa 130 Jahren in grösserer Zahl in den vornehmen Gärten rund um den Zürichsee gepflanzt worden sind, dürften wohl die auffälligsten Vertreter der sogenannten Exoten sein. Um die Jahrhundertwende hielten die Exoten aber auch in Hombrechtikons Gärten (Abb. 1) Einzug. Einige davon sind bereits wieder verschwunden, andere sind ins kommunale Natur- und Heimatschutzinventar aufgenommen worden.

Aus dem Mittelalter stammt die Aufgliederung des Gemeindebannes in Wald, Wiesland und Rebland, doch einen genaueren Vergleich mit der heutigen Verteilung erlaubt erst die sog. Wild-Karte aus der Mitte des letzten Jahrhunderts: Vor 130 Jahren waren die entfernteren Grenzgebiete gegen Stäfa hin, im Gebiet der Stigelen und in Hinter Gamsten, im Schwösterrain, aber auch unterhalb der Richttann und hinter Dändlikon in der Frauwies noch weitgehend bewaldet, heute sind diese Trenngürtel gerodet. Der letzte Rest des Frauwieshölzli wurde erst im 2. Weltkrieg kahlgeschlagen. Ausserdem sind mehr als 40 weitere kleinere Waldparzellen überall im Gemeindegebiet zerstreut verschwunden. Seit 1902 verbietet Art. 31 des Eidg. Forstgesetzes jede weitere Verminderung des Waldareals in der Schweiz. Vereinzelt finden sich aber auch neue Waldparzellen, so im Goldenberg und in der Tüfi. Das wohl schönste Beispiel findet sich in der Langgass, wo Rebhäuschen und Rebmäuerchen heute mitten im Walde liegen. Die auf Hof Breitlen ausgestellte Karte zeigt, dass auch der Wald, dessen Fläche man so

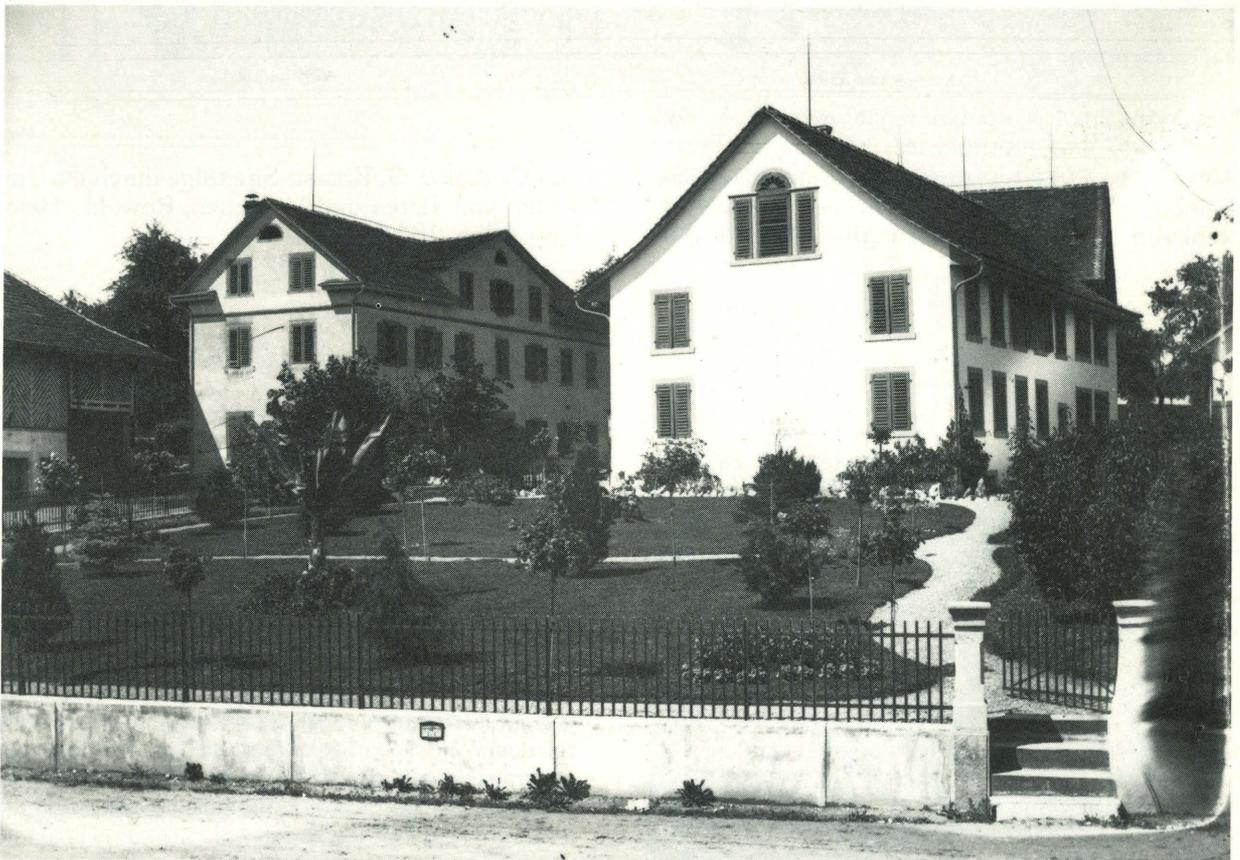


Abb. 1: In der Forstwirtschaft werden Bäume und Sträucher, die nicht der einheimischen Flora angehören, als Exoten bezeichnet. Sie kamen besonders um die Jahrhundertwende in den parkähnlichen Gartenanlagen mit ihren gewundenen Wegen und schmiedeeisernen Zäunen und Lauben in Mode.

Ganz besonders exotisch nimmt sich aber die Bananenstaude im Garten unseres heutigen Gemeindepräsidenten aus. Bis heute haben hier noch der Lebensbaum (Thuja), die Hemlocktannen (Tsuga) und die Scheinzypressen (Chamaecyparis) überlebt.



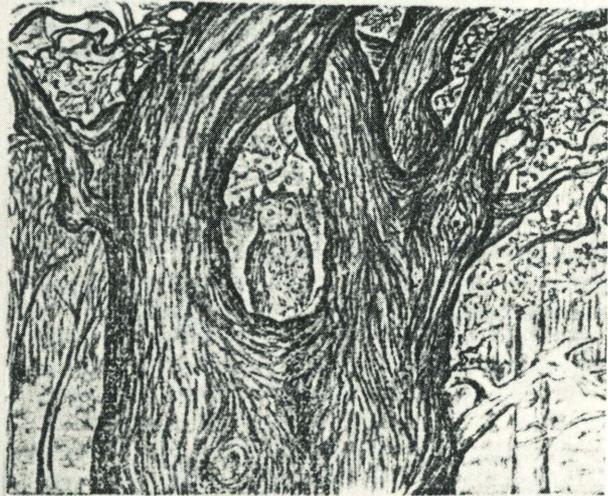
Förster und Eiche



Fuchs und Eiche



Mädchen und Eiche



Eule und Eiche

Abb. 2: Die Eiche als wertvoller Furnierstamm, als Dämon oder als Behausung! Nur eine kleine Auswahl von möglichen Vorstellungen! (Bilder aus: J.

von Uexküll & G. Kriszat: Streifzüge durch die Umwelten von Tieren und Menschen. Rowohlt, Hamburg. 1956, 182 S.)

gerne als «stabiles» Landschaftselement auffasst, noch im Laufe der letzten 100 Jahre überraschend vielen Veränderungen unterworfen war. Der Wald hat viele Gesichter (Abb. 2) und viele verschiedene Bedeutungen, sei es für den Waldbesitzer, den Naturfreund oder den einfachen Spaziergänger.

Die 136 Hektaren Wald unserer Gemeinde sind überwiegend Privatwald; sie verteilen sich auf 213 Eigentümer mit 355 Parzellen. Die mittlere Parzellengrösse beträgt nur 38 Aren, was einer quadratischen Fläche von 62 m Seitenlänge entspricht. Obwohl auf so kleinen Parzellen nur gelegentlich einmal bewirtschaftend eingegriffen werden kann, dürften die meisten Eigentümer doch eine enge emotionale Bindung zu ihrem Wald besitzen. Die jährliche durchschnittliche Nutzung beträgt 515 m³ Stammholz, 610 Ster Industrie- und Brennholz und 660 Wellen. Jährlich werden etwa 2200 junge Bäume gepflanzt, davon 85% Nadelholz.

Den Naturfreund hingegen interessiert das vielfältige Leben im Wald, angefangen bei den Pilzen und Moosen, den Blumen und Sträuchern bis hin zu den

Tieren, den Insekten, den Vögeln oder den Hasen und Rehen. Hatte man nach dem trockenen Jahr 1983 ganz plötzlich dem Borkenkäfer grosse Aufmerksamkeit geschenkt, so ist es jetzt um diesen «Waldverderber» wieder gänzlich ruhig geworden. Ob wohl die weissen und schwarzen Borkenkäferfallen den Schädling wieder zum Verschwinden gebracht haben? Und ob der Wald jetzt wieder gesund ist? (Abb. 3). Und schliesslich freut sich der Spaziergänger auch ganz einfach am jahreszeitlichen Wechsel des Waldes und kümmert sich wohl kaum viel darum, wie gesund der Wald ist oder ob er sich einem Ort mit dem etwas unheimlichen Namen «Tüfelsobertili» nähert (Abb. 4).

Wir sind uns kaum noch bewusst, dass solche Beziehungen des Menschen zum Wald erst seit wenigen Jahrzehnten vorherrschen. In früheren Zeiten besass der Wald in der Vorstellung der Bevölkerung eine ganz andere Bedeutung. Für die Schönheiten des Waldes hatte man keine Augen; man fürchtete sich in den Wald zu gehen, dort wohnten böse Leute und wilde Tiere. Eine Stelle aus den Erinnerun-



Abb. 3: Diese Rottanne am Seeweidsee kämpft nun schon seit fünf Jahren sichtbar ums Überleben.

Abb. 4: Spaziergänger nähern sich nichtsahnend der «Tüfelsobertili»! Am Horizont eine Kulisse aus Rottannen. Die tieferstehenden Bäume weisen eine dichte, die an der Krete stehenden aber eher eine schütterere Benadelung auf.

gen von Frau Bertha Lochmann-Hürlimann (B. Lochmann-Hürlimann: *Unsere Heimat und Familie*. 1891, 78 S.) zur Entstehung des Gutes Rosenberg verdeutlicht diese Sachlage besonders gut: «Eines Tages (im Jahre 1832) spazierten unsere Eltern durch das so sehr gefürchtete 'Feldbach Hölzchen', wo sich Zigeunerbanden und sonstige gemeine Leute aufhielten. Als sie bis an die Stelle des jetzigen Rosentempels kamen, sagte Mamma: 'O, wie schön wäre es hier zu wohnen!'. Furcht und Aberglaube beherrschten die Vorstellungskraft der Leute und fanden ihren Niederschlag in Geschichten über Räuber, Geister und Hexen, und diese wurden stets weit weg verbannt, nämlich in den Wald.

Und heute muss sich der Wald vor uns fürchten!

Dr. W. Baltensweiler, Forsting. ETH



Das Silberschmiedeatelier von Silvia Günter-Keller

Annelies Lüthy

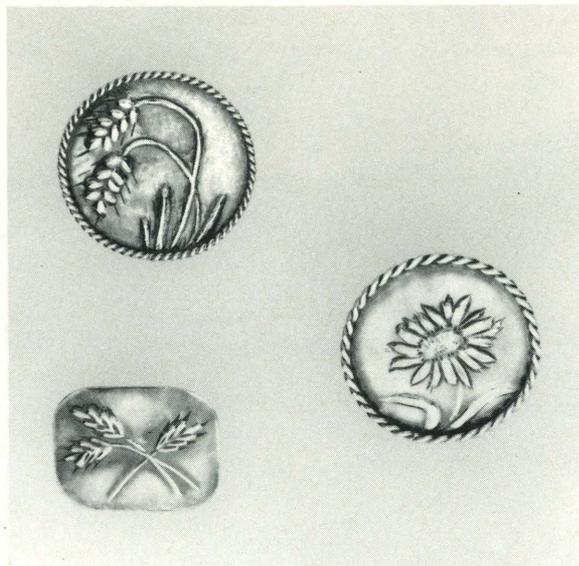
Das Atelier von Silvia Günter an der Tödistrasse 34 ist klein und nur mit den nötigsten Mitteln eingerichtet, doch es strahlt etwas Besonderes aus. Das kommt wohl von der Begeisterung, mit der die Kunsthandwerkerin von ihrer Arbeit erzählt. Sie hat sich ihren Beruf erkämpfen müssen, und er bedeutet ihr heute noch so viel wie vor zwanzig Jahren.

Silvia Günter ist auf der Bochslen in Hombrechtikon aufgewachsen. Ihr Wunsch nach einem kunstgewerblichen Beruf konnte ihr von den Eltern nicht erfüllt werden. Nach einer Drogistinnenlehre arbeitete sie in der Landi, und erst nach ihrer Heirat und als ihr Sohn gross genug war, wurde es ihr möglich, noch eine zweite Lehre als Gold- und Silberschmiedin in Stäfa bei Olivetti zu machen, wo sie 17 Jahre lang arbeitete. Seit fünf Jahren führt sie ihr eigenes Atelier, macht Reparaturen, Ketten, Ringe, Manschettenknöpfe und anderes mehr, vor allem aber eptwirft und verfertigt sie Trachtenbroschen aus Silberblech, die bald über den Kanton Zürich hinaus bekannt und beliebt geworden sind.

In der Volkstracht spiegelt sich die Zugehörigkeit der Trägerin zu den Traditionen einer Dorfgemeinschaft oder einer Landschaft. Freiwillig unterzieht sie sich dem Brauchtum und den Satzungen der Trachtenkommissionen. Die Wahl des Schmuckes jedoch gibt ihr Bewegungsfreiheit, und Silvia Günter geht auf die individuellen Wünsche ihrer Kunden ein. So entstehen Broschen mit dem Familien- oder Gemeindewappen: Ähren für Hombrechtikon, Rosen für Rapperswil, Neerach oder Henggart, Trauben für das Weinland und das rechte Zürichseeufer, Apfelblüten für das linke Ufer, eine Tanne für Bauma, ein Pflug für Rafz.

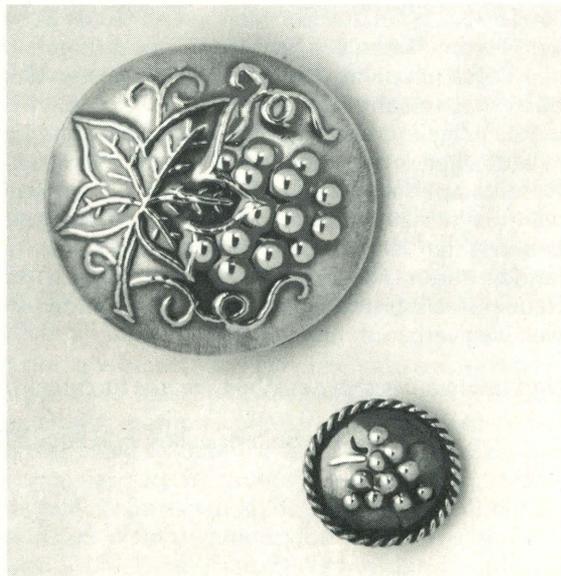
Man sollte Silvia Günter bei der Arbeit zusehen können. Im Januar dieses Jahres hat sie zum zweiten Mal an der Messe für Wiederverkäufer im Stadthof 11, an einem Stand der «Ornaris» gearbeitet, zusammen mit neun anderen Handwerkern (darunter auch Thomas Meier, Drechslermeister, vom Hof Breiten).

Aus Silberblech sägt sie konzentrisch oder oval ein Blech aus, das auf einem Holzböckli mit dem Gummihammer bombiert und mit einem speziellen Kitt auf der Ziselierhalbkugel festgeklebt wird. Mit ver-



schiedenen Punzen (einer Art kleinem Meissel) wird das Motiv herausgeholt und das durch Hämmern hartgewordene Silber am Bunsenbrenner wieder bearbeitungsfähig gemacht. Nach jedem Ausglühen wird der entstandene Russ im Schwefelsäurebad entfernt, so lange, bis Silvia Günter mit dem Resultat zufrieden ist. Sie fasst die Brosche mit einem Kordel- oder Perldraht ein, bürstet und poliert sie, bringt die Sicherheitsnadel auf der Rückseite an, und zum Schluss wird die Brosche oxydiert, damit die Reliefsujets oder die Gravuren besser zur Geltung kommen. Doch nicht nur Trachtenschmuck, auch Modernes entsteht unter den geschickten Händen von Silvia Günter, Ohrstecker, Ringe, Stein- und Holzketten und vieles mehr.

In der Ausgabe 1/1986 der Zeitschrift «Handwerk - Volkskunst - Kunsthandwerk / Schweizer Heimatwerk» wird sie in einem Artikel gewürdigt, und Aufträge erhält sie nicht nur von privater Seite, sondern auch vom Ballenberg und dem Heimatwerk. Die Hombrechtiker können stolz sein auf ihre Kunsthandwerkerin. Ein Besuch in ihrem Atelier an der Tödistrasse wird sich immer lohnen.



Die neuen Lehrerinnen und Lehrer unserer Schulgemeinde

Am 18. April 1988 beginnt das neue Schuljahr. Es ist das sogenannte Langschuljahr, weil es bis zu den Sommerferien, das heisst bis 9. Juli 1989 dauern wird.

Am Jahresschlussessen vom 31. März 1988 verabschieden wir folgende Lehrerinnen und Lehrer:

Frau Margrith Pfister, Handarbeitslehrerin von 1952 bis 1988, zuletzt im Schulhaus Tobel

Frau Monique Haemmerli, Primarlehrerin von 1980 bis 1988 im Schulhaus Tobel

Frau Ruth Boller, Primarlehrerin von 1982 bis 1988 im Schulhaus Neues Dörfli

Herr Andreas Eisenring, Sekundarlehrer von 1984 bis 1988 im Schulhaus Gmeindmatt

Frau Zita Kuster-Schmuki, Kindergärtnerin von 1984 bis 1988 im Kindergarten Breitlen

Frau Judith Waller, Primarlehrerin von 1984 bis 1988 im Schulhaus Neues Dörfli

Herr Andreas Stocker, Reallehrer von 1986 bis 1988 im Schulhaus Eichberg

Wir danken diesen Lehrerinnen und Lehrern für ihr Engagement in unserer Schulgemeinde und begleiten sie in die Zukunft mit unseren liebsten Wünschen.

Wir freuen uns, dass wir mit dem neuen Schuljahr die folgenden Lehrerinnen und den Singlelehrer in unserer Gemeinde begrüssen dürfen:

Kindergarten Breitlen
MAYA SCHNURRENBERGER
1966, in Zürich
Kindergärtnerinnen-
seminar 1985 bis 1988



Kindergarten Zelgli
CARLA PFANDER-SIMIONI
1945, in Hombrechtikon
Kindergärtnerinnen-
seminar 1964 bis 1966



Neues Dörfli
DORIS HOLLENSTEIN
1962, in Hombrechtikon
Seminar 1982 bis 1984
Sie übernimmt die Klasse
von Judith Waller



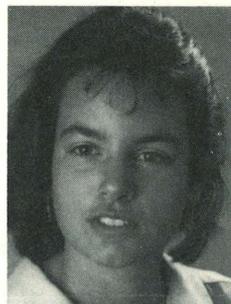
Neues Dörfli
YVONNE JENNY
1965, in Männedorf
Seminar 1985 bis 1987



Tobel
DORIS SCHÖPF-HERTIG
1961, in Hombrechtikon
Seminar 1982 bis 1984



Tobel
IRENE WEBER
1964, in Egg
Seminar 1984 bis 1986



Handarbeit Tobel
ELISABETH OBRIST
1966, in Ottikon
Arbeitslehrerinnen-
seminar 1985 bis 1988



Singlelehrer Gmeindmatt
THOMAS GMÜR
1949, in Männedorf
Musiklehrer Kantonsschule
Sarnen 1975 bis 1981



Wir freuen uns auf das neue Schuljahr und wünschen diesen Lehrerinnen und dem Singlelehrer viel Gelingen in allen Aktivitäten. Zur Förderung unserer Kinder gehört auch das gute Einvernehmen des Elternhauses mit der Schule, und so laden wir alle Beteiligten immer wieder ein, miteinander im Gespräch zu bleiben. Das Langschuljahr soll durch das gute Klima im Klassenverband und die Heiterkeit des Herzens zu einem kurzen Jahr werden.

Eugen Schwarzenbach, Schulpräsident

Ein vergnügter Nachmittag für Altersheim- und Siedlungsbewohner

br. Rechtzeitig, sicher um die Vorfreude etwas auszudehnen, wurden wir von der Verwaltung zum gemütlichen Beisammensein am Nachmittag des Faschnachtsmontags eingeladen. Der bunte schöne Schmuck im Eingang und Speisesaal halfen mit, die Stimmung sofort etwas «fasnachtlich» ansteigen zu lassen. Durch Verwalter H. Heller wurden wir freundlich begrüsst und orientiert, dass A. Bühler (Feldbach) und Frau Walliker (Dändlikon) uns mit Musik und Gesang etwas Abwechslung in den Alltag bringen wollten. Einen speziellen Gruss richtete H. Heller an die drei Kinder, die sich in besonderer Art um das Altersheim verdient gemacht haben. Richtig gut gelungen ist die Unterhaltung durch die

Musik- und Gesangsbeiträge, und alle Anwesenden freuten sich an dem Gebotenen. Aufgelockert wurde der Nachmittag auch durch humorvolle Kurzgeschichten, die uns der Heimverwalter vorlas. Dass die gut aufgelegte Gesellschaft mit Kaffee, Chüechli und Schenkeli verwöhnt worden ist, gehört an diesem Nachmittag zwar schon etwas zur Tradition, verdient aber doch, erwähnt und natürlich auch verdankt zu werden. Sicher im Namen aller Anwesenden möchte ich dem Verwalter-Ehepaar für die Einladung, Frau Walliker und A. Bühler für die flotten Beiträge und dem Personal für die Mehrarbeit danken. Es war ein vergnügter Nachmittag.

Räumlichkeiten für das Gewerbe im «Bärhus»

Das «Bärhus» im Tobel befindet sich in baufälligem Zustand. Der Gemeinderat beabsichtigt, den Scheunenteil nach der Sanierung einer gewerblichen Nutzung zuzuführen und diesen einem ortsansässigen Betrieb zu vermieten.

Damit die Planung vorangetrieben werden kann, gilt es auch, das Bedürfnis nach entsprechenden

Räumlichkeiten abzuklären. Ortsansässige Gewerbebetriebe sind eingeladen, einstweilen ihr unverbindliches Interesse unter Angabe der Branche und des ungefähren Flächenbedarfs bis 30. April 1988 beim Bausekretariat anzumelden.

Bauausschuss Hombrechtikon

Abfuhrwesen

Altpapiersammlung

Samstag, 9. April, ab 08.30 Uhr
(nördl. Rüti-/Lächlerstrasse)

Samstag, 16. April, ab 08.30 Uhr
(südl. Rüti-/Lächlerstrasse)

Veranstaltungskalender

Samstag, 30. April **Wochenmarkt**
Breitlenstrasse
08.30 bis 11.30 Uhr

Waffen- und Ausrüstungsinspektionen 1988

Die Inspektionen finden statt:

Donnerstag, 19. Mai 1988,

08.00 Uhr: Jahrgänge 1958-1968

13.30 Uhr: Jahrgänge 1955-1957

Freitag, 20. Mai 1988,

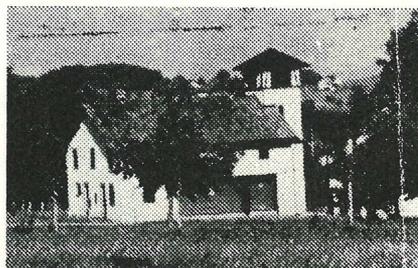
08.00 Uhr: Jahrgänge 1946-1954

13.30 Uhr: Jahrgänge 1939-1945

Alle weiteren Angaben sind dem Aufgebotsplakat zu entnehmen. Auskünfte durch den Sektionschef nur unter Vorlage des Dienstbüchleins. Allfällige Verschiebungsgesuche sind mindestens 1 Woche vor dem Inspektionstermin an das Kreiskommando Zürich-Oberland, Zentralstrasse 4, 8623 Wetzikon 3, zu richten (Dienstbüchlein beilegen). Der Sektionschef

Umweltecke

Fluoreszenzröhren nimmt jede
EKZ-Filiale zurück



Brockenstube Hombrechtikon
Grüningerstrasse

Jeden Samstag

vom 9. April
bis Ende November

14.00 bis 15.00 Uhr Annahme und Verkauf
Tel. 055/42 29 74, 055/42 26 06,
055/42 13 17

Der Gemeinnützige Frauenverein